

4
November

Eva
Borner
Wirklichkeiten

16
Dezember



IDEAL

Eva Borner

Eva Borner schaut hin, wo andere wegschauen: Respektvolles Fotografieren von Schlafplätzen Obdachloser in Athen, feinfühliges Gespräch mit Vertriebenen, Schutz- und Heimatlosen in ganz Europa oder teilnehmendes Filmen zum Thema der erzwungenen Umsiedlung von Quartierbewohnern in Schanghai sind Ausgangspunkt ihrer subtilen Verdichtungen von menschlichen Schicksalen. Ihre Arbeiten wecken beim Betrachter in poetischer oder narrativer Weise Erinnerungen und Assoziationen. In eindrücklichen Video-, Klang- und Objektinstallationen gibt Eva Borner «Sprachlosen» eine Stimme, wobei die physische Abwesenheit der Protagonisten für ihr Schaffen charakteristisch ist. Voyeuristisches Schauen liegt der Künstlerin fern, vielmehr will sie uns mittels ihrer behutsamen Inszenierungen die schwierige und oft zermürbende Wirklichkeit der Betroffenen näherbringen.



«Wirklichkeiten» nennt Eva Borner die für die Kunsthalle entwickelte mehrteilige Inszenierung und versteht den theoretischen, in der Philosophie oft diskutierten und befragten Begriff ganz konkret: als momentane Realität, als vorgefundene Gegebenheit, als unausweichliche Tatsächlichkeit, als ungeschönte Wahrheit sowohl für das Individuum wie auch weitreichend für eine bedenklich grosse Anzahl Menschen unserer Gegenwart: Weltweit sind rund 70 Millionen Menschen auf der Flucht, mehr als Frankreich Einwohner zählt. Filippo Grandi, der UN-Flüchtlingshochkommissar, appelliert: «Welchen Massstab man auch nimmt, diese Zahl ist nicht zu akzeptieren. Und aus ihr spricht lauter als jemals zuvor die Notwendigkeit zur Solidarität und zu gemeinsamen Zielen bei der Prävention und Lösung von Krisen. Gemeinsam muss sichergestellt werden, dass die Flüchtlinge, Binnenvertriebenen und Asylsuchenden weltweit angemessen geschützt und versorgt werden, während zugleich Lösungen angestrebt werden.»

**«ICH MÖCHTE FRIEDEN IN
DER WELT – DAS IST ALLES»**

Eva Borner will die Verrohung der Welt und die menschliche Not nicht ignorieren und hat es sich zur Selbstverständlichkeit gemacht, den existenziell gefährdeten und in ihrem Dasein an den Rand gedrängten Menschen Aufmerksamkeit entgegenzubringen. «Zuhören wollen» und «sich Zeit nehmen» sind für Eva Borner Impuls und Voraussetzung für zwischenmenschliche Beziehungen. Als freiwillige Helferin in einem Flüchtlingslager im Hafen von Athen hat sie Einblicke in die schwierige Situation dieser Menschen gewonnen. Gleichzeitig hat sie die durch die Wirtschaftskrise immer grösser werdende Zahl Obdachloser in Athen beobachtet. Sensibilisiert durch diese Heimatlosigkeit, hat sie das Thema ausführlich recherchiert und dabei erkannt, wie wenig es braucht, bis ein Mensch obdachlos wird und durch die sozialen Maschen fällt.

Sie hat nach den «innigsten Wünschen» der in Griechenland gestrandeten Flüchtlingen gefragt. Die persönlichen, berührenden und erschütternden Antworten hat die Künstlerin zusammengetragen – nicht nur am Ufer zu Europa, sondern sie sprach später auch auf den Strassen von Paris, in Übernachtungshäusern in Leipzig und in verschiedenen Schweizer Städten mit Obdach-, Wohnungs-, Heimatlosen,

Migranten und Menschen im Exil. All diese langwierigen wie intensiven Recherchen und Gespräche liegen der, in der Kunsthalle erstmals gezeigten, Installation «Wirklichkeiten» zugrunde: Die Künstlerin gibt den ungehörten Menschen mittels ihrer Inszenierung eine Stimme.

**«FRIEDEN! WEDER POLITIK
NOCH RELIGION NOCH GELD
SOLLTE DIE WELT REGIEREN»**

In einer «Blackbox» präsentiert Eva Borner in Zusammenarbeit mit dem Sounddesigner Hans Peter Gutjahr ihre begehbare «Soundskulptur». Aus vielen kleinen Lautsprechern, die in Blütenkelch-ähnlichen Trichtern aus Büttenkarton geborgen sind, werden die Sehnsüchte und Wunschvorstellungen der Befragten ans Ohr der Installationsbesucher getragen. Jede Stimme moduliert sich vor dem inneren Auge zu einem Individuum mit Wünschen; durch die Unmittelbarkeit des Hörerlebnisses werden individuell Gedanken zur aktuellen instabilen politischen Lage in- und ausserhalb Europas freigesetzt und Empathie für die Einzelschicksale geweckt. Die Künstlerin greift dabei in ihrem kreativen Schaffensprozess – dem Verweben verschiedener Stimmen und Klänge – sowohl auf eine historisch

gewachsene, weit zurückreichende handwerkliche Tradition als auch auf das Weben als politische Metapher zurück. Als Kunstgriff versteht sich das Verweben und Verknüpfen zum Klangteppich als ein vielstimmiges Sinnbild für globale gesellschaftliche Fragestellungen nach Konstruktion von Staatsbürgerschaft, kultureller Identität und Zugehörigkeit. Ein gemeinschaftliches weltoffenes und prosperierendes Europa für Menschen unterschiedlichster Herkunft erweist sich als ein work in progress – ein sich immer änderndes, sich stets neu definierendes Gebilde, das sich entsprechend der aktuellen historischen Realität kontinuierlich gestaltet und getragen sein muss von Visionen und Überzeugungen eines jeden Einzelnen. Gedanken und Reflexionen sind auch

**«ICH WÜNSCHE... ICH BIN MIR
DESSEN DURCHAUS BEWUSST,
DASS ICH MEINE FAMILIE, MEIN
VATER UND MEINE MUTTER
NIE MEHR SEHEN WERDE. ICH
WÜNSCHTE MIR, ICH KÖNNTE
SIE NOCHMALS SEHEN UND
SEI ES NUR FÜR EINEN TAG,
FÜR EINE MINUTE ODER ZWEI...»**

in der Installation auf der Galerie zentrales Element. Eingebettet in eine Wohnzimmer-Szenerie, entfaltet sich

ein bizarrer Dialog zwischen einem Mann und einer Frau. Über Kopfhörer vernehmen wir die Stimmen der beiden Protagonisten dieses von Eva Borner in Szene gesetzten Kammerstücks vom Autor Dmitrij Gawrisch, vertont von Hans Peter Gutjahr. Was anfänglich als banales Gespräch anmutet, verwischt sich mit Fortschreiten der Handlung immer mehr zu einem surrealen Phrasenabtausch. Als Zaungäste wird uns bald klar, dass es sich bei den Beiden um ein Paar handelt, das in materieller Hinsicht bestens versorgt ist und faktisch alles besitzt, was es sich wünscht. Doch sind sie in ihrer Beziehung, ähnlich den Heldinnen und Helden der griechischen Tragödie, schicksalhaft miteinander verstrickt. Einen Ausweg scheint es nicht zu geben, eine Katastrophe zeichnet sich ab. Optisch unterstützt wird die beklemmende Hermetik von einem Film Loop, der das endlose Heranrollen und Verebben der Wellen an der einsamen Normandie-Küste zeigt. Obwohl das Naturgeschehen in seiner Unablässigkeit betörend schön und geradezu meditativ auf uns einwirkt, werden hier die unendlich wiederkehrenden gleichförmigen Bewegungen im Zusammenhang mit dem diametralen Dialog als monoton beklemmend und aussichtslos empfunden. Durch die präzise Setzung der Inszenierung unter Einbezug von Bild und Ton lässt uns Eva Borner das

Paar, das vielleicht auch sinnbildlich für Aspekte unserer visionsarmen westlichen Gesellschaft stehen mag, als «in sich Gefangene» und «Orientierungslose» wahrnehmen.

Grünlich-schimmernde handgrosse Quader sind im hinteren Teil der Galerie präzise zur geometrischen Bodenplastik ausgelegt. Der charakteristische Duft sowie eine genaue Betrachtung lassen uns die Blöcke als Olivenöl-Seifen erkennen. Eva Borner hat in deren Oberflächen Leitworte gestanzt: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Begriffe, die als Parolen der Französischen Revolution 1789 tiefgreifende gesellschaftliche Umwälzungen formulierten und seit 1948 im Artikel 1 der UN-Menschenrechtscharta verbrieft sind. Die Künstlerin hat auf den Seifenstücken diejenigen Menschenrechte festgehalten, die weltweit am meisten missachtet werden. Querbezüge zu «seine Hände in Unschuld waschen», «jemanden einseifen» oder «eine Hand wäscht die andere» sind dabei selbstredend mitgedacht. Die Inszenierung rührt durch ihre Einfachheit an: Ordnung und Spiel bestimmen den ästhetischen Ausdruck. Die stille Prägnanz der Auslegearbeit unterstreicht die Unverrückbarkeit der ethischen Grundsätze und bedarf zur Klarheit keiner weiteren Interpretation.

Gabrielle Obrist und Claudia Reeb

Eva Borner

Geboren 1967, lebt und arbeitet vielerorts

www.evaborner.ch

Die zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland finden sich detailliert auf der Webseite der Künstlerin aufgeführt.

Förderungen/Auszeichnungen/Residenzen

- 2018 Atelier Mondial, Atelierstipendium Genua 2019
- 2017 LIA, Leipzig International Art Programme, 2 Monate Aufenthalt als Artist in Residence
- 2016 Aargauer Kuratorium, Atelierstipendium Cité Internationale des Arts, Paris
Stipendiatin im Zentrum für Gegenwartskunst NAIRS
- 2014 Werkbeitrag Kulturfonds Bundesamt für Kultur, BAK
- 2013 The Swatch Art Peace Hotel, Shanghai, Artist in Residence
- 2011 Stipendium Fundaziun Nairs
- 2010 Werkbeitrag Kulturfonds Bundesamt für Kultur
- 2007 VALIART Bern, Förderbeitrag und Ausstellung
BAK, sitemapping, Werkbeitrag

Abbildungen

Titelseite: «Wirklichkeiten», Soundskulptur, Detail

Umschlagseiten: «Vom Verschwinden»,

Pafos 2017, Ausstellung zur Europäischen Kulturhauptstadt, Zypern

«Ideal», Leuchtkasten, 2018

Ein grosser Dank gebührt Maria Pesli für ihre Unterstützung in Athen.

Gestaltung

Vitamin2

Fotografien

Hans Peter Gutjahr

Kunsthalle Wil

Grabenstrasse 33

9500 Wil/SG

kunsthallewil.ch

© 2018 Kunsthalle Wil

Autorinnen und Künstlerin

Unterstützt durch



SWISSLOS

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

Confiserie
HIRSCHY
1500 Wil



Kanton Basel-Stadt
Kultur

PAPOUTSANIS
SINCE 1870

MIGROS
kulturprozent

AARGAUER
KURATORIUM

Stiftung
Anne-Marie
Schindler

K U N S T
H A L L E